

Andreas Klee

ZUR GESCHICHTE DER ZEITSCHRIFT „RAUMFORSCHUNG UND RAUMORDNUNG“

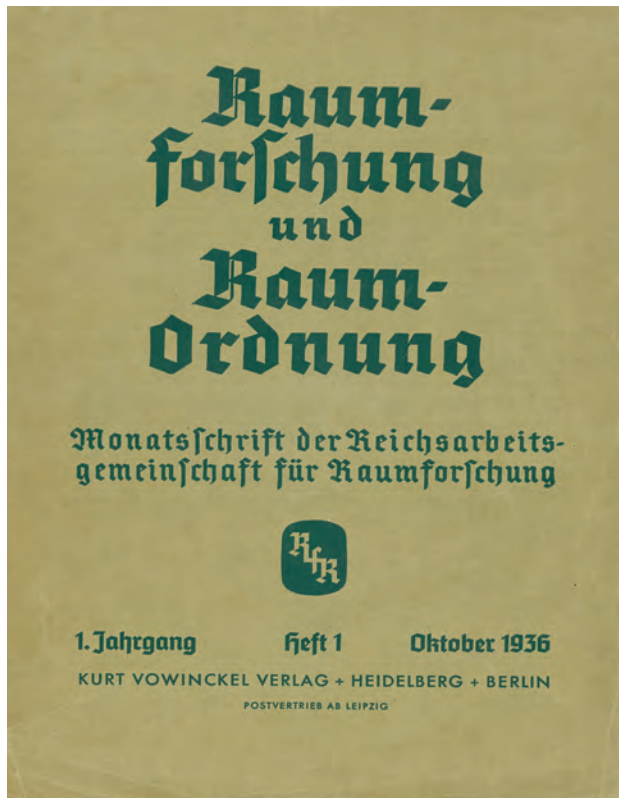
Die Fachzeitschrift „Raumforschung und Raumordnung | Spatial Research and Planning“ (RuR), die die ARL gemeinsam mit dem Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL), dem Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR), dem Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung (IRS) und dem ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung herausgibt, erscheint 2021 im 79. Jahrgang. Sie ist heute eine interdisziplinäre raumwissenschaftliche Zeitschrift, die ein großes Spektrum raumrelevanter Themen abdeckt und international anschlussfähige Fachartikel in deutscher und englischer Sprache veröffentlicht. Seit 2019 ist die Fachzeitschrift „RuR“ zudem ein Open-Access-Journal. Die digitale Version der Zeitschrift ist grundsätzlich kostenfrei les- und downloadbar. Sie hat einen festen Platz – nicht nur im Portfolio der ARL-Veröffentlichungen, sondern in der gesamten raumwissenschaftlichen Community.

Der nachfolgende Beitrag widmet sich den Anfängen und damit einem dunklen und bislang kaum aufgearbeiteten Kapitel der Zeitschrift (vgl. in Ansätzen Becker 2006, Strubelt 2009). Das erste RuR-Heft erschien im Oktober 1936 (s. Abb.). Die 1935 gegründete Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung (RAG), in der die Kompetenzen aller Wissenschaftler, die sich mit Fragen der Raumforschung befassten (Venhoff 2000: 15), gebündelt werden sollten, benötigte ein Organ, in dem die unter dem Dach der RAG entstandenen Ergebnisse publiziert und insbesondere auch in die Praxis verbreitet werden konnten. Die RuR fungierte daher von Beginn an als „Monatsschrift der Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung“ – so der Untertitel der Zeitschrift. Herausgeber war Konrad Meyer, Obmann der RAG von 1936 bis 1939 und später in der ARL aktives Ordentliches Mitglied (ARL 1996: 207). Die Forschungsarbeiten, die unter dem Dach der RAG erfolgten, fanden zu einem großen Teil – dezentral – in den Hochschularbeitsgemeinschaften statt, deren wissenschaftliches Personal in RuR publizieren sollte.

Der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Bernhard Rust, schreibt zum Geleit im ersten Heft: „Der Ansatz der Wissenschaft für die Raumforschung und Raumordnung wird

sie zwangsläufig hineinführen in die Kernfragen des Nationalsozialismus: Blut und Boden, Volk und Raum. Die deutsche Wissenschaft wird aus dieser Aufgabe Kräfte nehmen und geben“. Hanns Kerrl, der Leiter der Reichsstelle für Raumordnung (RfR), ergänzt in seinem anschließenden Geleitwort: „Die neue Zeitschrift [...] wird nicht nur dazu beitragen, die wissenschaftliche Arbeit einheitlich auf das gemeinsame Ziel [der Erhaltung und Sicherung der völkischen Existenz] auszurichten, sondern auch die Verbindung mit der Praxis herstellen, so daß Wissenschaft und Praxis [...] für die notwendige Gemeinschaftsarbeit zusammengeführt werden“. Dass RuR wissenschaftliche Beiträge leisten sollte, „eine uns Deutschen artgemäße Volks- und Raumordnung“ zu etablieren und dass dies im Rahmen einer „Gemeinschaftsarbeit [...] in den Händen von Hochschullehrern“ geschehen sollte, formuliert Konrad Meyer im ersten Beitrag des ersten Heftes (Meyer 1936: 3). Von Beginn an lässt sich zweierlei erkennen: Zum einen wurde mit der Zeitschrift „Raumforschung und Raumordnung“ das Arbeiten der Wissenschaftler – unter dem Dach der RAG – an vielen deutschen Universitäten zu Themen der räumlichen Entwicklung und Ordnung, insbesondere zur räumlichen Entwicklung und Ordnung in den Gebieten Mittel- und Osteuropas, sichtbar und für die Praxis rezipierbar gemacht. Zum anderen wurde die Zeitschrift von Beginn an in den Dienst der NS-Ideologie gestellt. Davon zeugen insbesondere viele Beiträge in den ersten Jahren der Zeitschrift, die eine nationalsozialistische Neugestaltung des Lebensraumes in Mittel- und Osteuropa sowohl „vordenken“ als auch wissenschaftlich begründen. In diesem Sinn hat Konrad Meyer (1937: 434) formuliert, dass „die Raumordnung zu einer völkisch-politischen Aufgabe mit Plan und Ziel“ werde.

Betrachtet man die in den Jahren 1936 bis 1944 veröffentlichten Artikel der Zeitschrift, lassen sich einige Themencluster erkennen (vgl. Strubelt 2009: 14 ff.). Durchgängig thematisiert wurden Fragen der räumlichen Ordnung und Entwicklung in den von Deutschland eroberten Gebieten in Osteuropa, der „Entballung“ der als ungesund angesehenen großstädtischen Gebiete bis hin zur Auflösung städtischer Strukturen, aber auch eher landes-



Cover des ersten RuR-Heftes 1936

kundliche Beschreibungen besetzter Gebiete wie des Sudetenlandes oder Teilen Russlands. Somit zeugten die Veröffentlichungen in der RuR von der zentralen Aufgabe der RAG, die planvolle Gestaltung des neuen deutschen Lebensraums wissenschaftlich zu untersuchen. Gleichwohl finden sich in den ersten Jahrgängen der Zeitschrift auch landeskundliche Beiträge zu Ländern und Regionen, die nicht mit den nationalsozialistischen Expansionen in Zusammenhang standen, z. B. die USA.

Interessant ist ein Blick auf die Autorinnen und Autoren der in den ersten Jahren publizierten Artikel in „Raumforschung und Raumordnung“. Die Autorenschaft spiegelt zu einem Teil die wissenschaftlichen Tätigkeiten in den bis zu 51 Hochschularbeitsgemeinschaften wider, sowohl von den jeweiligen Leitern als auch von Mitarbeitenden, belegt aber auch die Aktivitäten von in der Praxis Tätigen. Beispielsweise publizierte der Verbandsdirektor des Siedlungsverbands Ruhrkohlenbezirk einen Beitrag über die dortige Grünflächenpolitik oder ein Mitarbeiter der Landesplanungsstelle Münster einen Beitrag zu einer bodenwirtschaftlichen Untersuchung in Westfalen. Hinsichtlich der Zahl der vor dem Ende des Zweiten Weltkriegs publizierten Aufsätze in der RuR stechen unter anderen vier Personen heraus, die später in der ARL zu Ordentlichen Mitgliedern gewählt wurden. Neben Konrad Meyer sind dies Friedrich Bülow, Gerhard Isenberg und Herbert Morgen. Friedrich Bülow war enger Mitarbeiter Meyers in der RAG und befasste sich in der RuR beispielsweise mit agrar-

soziologischen und völkischen Themen. Gerhard Isenberg, Referent in der Reichsstelle für Raumordnung (RfR), widmete sich unter anderem grundsätzlichen Fragen der räumlichen Organisation und Planung, während Herbert Morgen, der intensiv am „Generalplan Ost“ mitarbeitete und später Akademiepräsident (1966–1970) wurde, beispielsweise Beiträge zur Agrar- und Sozialstruktur veröffentlichte. Wie eine Vielzahl weiterer Autoren, veröffentlichten sie auch nach dem Krieg in der Zeitschrift und anderen Publikationen der ARL. Nicht nur ihre beruflichen Karrieren haben erstaunliche Wandlungen gezeigt, auch ihr wissenschaftliches Wirken, was sich teilweise in RuR ablesen lässt. Manche Autoren haben scheinbar mühelos ihre in der NS-Zeit ideologisch grundierten Forschungsthemen und -perspektiven den neuen politischen und inhaltlichen Rahmenbedingungen angepasst. Kritische Reflexionen sind Fehlanzeige.

Im Rahmen der Auseinandersetzung der ARL mit ihrer Geschichte, insbesondere mit ihrer Vorläuferorganisation, der RAG, und mit den „personellen, institutionellen, konzeptionellen und raumplanerischen (Dis-)Kontinuitäten“ (Baumgart/Priebs 2020: 3), die durch die Vergabe eines Forschungsauftrags in jüngster Zeit (vgl. für erste Ergebnisse Werner 2020) deutlich an Fahrt aufgenommen hat, wird immer wieder auf RuR, ihre Ziele, ihre Instrumentalisierung im Rahmen einer völkischen „Blut-und-Boden-Politik“ und auf ihren – trotz kriegsbedingter Unterbrechungen und Veränderungen in der Herausgeberschaft und Schriftleitung – nahezu nahtlosen Übergang in die Nachkriegszeit verwiesen. Eine explizite Auseinandersetzung mit der Geschichte der Zeitschrift steht aber bislang aus. Diesem Desiderat wird nun nachgegangen.

Der 80. Jahrgang der Zeitschrift „Raumforschung und Raumordnung | Spatial Research and Planning“ wird zahlreiche Beiträge enthalten, die sich mit der Aufarbeitung der Geschichte der Zeitschrift befassen. Zunächst geht es darum, systematisch aufzuzeigen, welche Themen in den Jahren 1936 bis 1944 behandelt wurden und in welcher Weise darin eine wissenschaftliche Untermauerung des nationalsozialistischen Gedankenguts, insbesondere hinsichtlich der Neuordnung des eroberten Raumes in Mittel- und Osteuropa, erkennbar ist. Darüber hinaus sollen die thematischen Kontinuitäten und Brüche von der Kriegszeit zur Nachkriegszeit eingehender beleuchtet und die Autorinnen und Autoren betrachtet werden: Wer veröffentlichte in der RuR – sowohl zwischen 1936 und 1944 als auch in der unmittelbaren Nachkriegszeit? Welche personellen Kontinuitäten lassen sich hier erkennen? Gibt es Distanzierungen von früheren Aussagen und Einschätzungen?

Ein weiterer Schwerpunkt der Auseinandersetzung der Zeitschrift mit ihrer eigenen Vergangenheit wird ein Blick auf die in RuR vor dem Zweiten Weltkrieg veröffentlichten Forschungsergebnisse zu Südosteuropa sein. Darüber hinaus wird ein besonderes Augenmerk auf die in der Zeitschrift veröffentlichten Karten gelegt: In welcher Weise wurden die Karten dazu benutzt, um bestimmte fachliche Anliegen zu transportieren und in einem ideologischen Sinn zu argumentieren?

Schließlich soll auch beleuchtet werden, in welcher Weise die DDR in den Jahrgängen nach dem Zweiten Weltkrieg behandelt wurde und welche Bedeutung die Zeitschrift in den raumwissenschaftlichen Debatten der DDR hatte.

Wir hoffen mit den Beiträgen Anfänge und Kontinuitäten raumwissenschaftlicher Inhalte und Konzepte kritisch zu beleuchten, die Rolle und den Einfluss der Autorinnen und Autoren sowie der Zeitschrift vor und nach dem Zweiten Weltkrieg sichtbar zu machen und damit die Anfänge der Raumwissenschaft in Deutschland kritisch zu reflektieren.



PROF. DR. ANDREAS KLEE

leitet seit 2003 die Zentralabteilung der Akademie und vertritt den Generalsekretär der ARL. Als Honorarprofessor lehrt er am Institut für Geographie und Geologie der Julius-Maximilians-Universität Würzburg und ist langjähriger Editor-in-Chief der Fachzeitschrift „Raumforschung und Raumordnung | Spatial Research and Planning“.

Tel. +49 511 34842-39
klee@arl-net.de

Literatur

- ARL – Akademie für Raumforschung und Landesplanung (1996): 50 Jahre ARL in Fakten. Hannover.
- Baumgart, S.; Prieb, A. (2020): Einführung. In: Baumgart, S. (Hrsg.): Raumforschung zwischen Nationalsozialismus und Demokratie. Hannover, 3-7. = Arbeitsberichte der ARL 29.
- Becker, K. (2006): Die Zeitschrift „Raumforschung und Raumordnung“ 1936–2006. Ein Überblick. In: Raumforschung und Raumordnung 64 (6), 512-523.
- Meyer, K. (1936): Raumforschung. In: Raumforschung und Raumordnung 1 (1), 2-4.
- Meyer, K. (1937): Volk, Staat und Raum. In: Raumforschung und Raumordnung 1 (11), 429-438.
- Strubelt, W. (2009): Unselige Kontinuitäten – Eindrücke und Erfahrungen bei der Lektüre der Zeitschrift „Raumforschung und Raumordnung“ 1936–1953. In: Mäding, H.; Strubelt, W. (Hrsg.): Vom Dritten Reich zur Bundesrepublik. Hannover, 10-20. = Arbeitsmaterial der ARL 346.
- Venhoff, M. (2000): Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung (RAG) und die reichsdeutsche Raumplanung seit ihrer Entstehung bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges 1945. Hannover. = Arbeitsmaterial der ARL 258.
- Werner, O. (2020): Die Prägungen der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) zwischen 1935 und 1953. In: Baumgart, S. (Hrsg.): Raumforschung zwischen Nationalsozialismus und Demokratie. Hannover, 48-70. = Arbeitsberichte der ARL 29.